

KLAUS SCHLIEBE/HANS-DIETER TESKE

Verdichtungsräume in West- und Mitteldeutschland

Ein innerdeutscher Vergleich

Mit 2 Kartenbeilagen

1. Einleitung

Vor etwa 15 Jahren ist das Phänomen der Verdichtung in das Rampenlicht ökonomisch-geographischer Betrachtungen getreten. Zahlreiche statistische Methoden wurden entwickelt im Hinblick auf eine räumliche Abgrenzung von Gebieten mit starker Konzentration von Menschen sowie von Wohn- und Arbeitsplätzen. Räumliche Strukturmerkmale und Interdependenzen verschiedenster Art fanden ihren Niederschlag. Mit Hilfe dieser Methoden wurden Stadtgrenzen¹ ermittelt, Stadtlandschaften², Stadtregionen³

und Metropolitan Areas⁴ sowie Conurbations⁵ und Agglomerationen⁶ abgegrenzt. Als weitere Konzentrationskategorien haben sich Ballungsgebiete und Ballungen⁷ sowie in jüngerer Zeit Verdichtungsräume⁸ herauskristallisiert.

¹ *Hassinger, Hugo*: Großstadtgrenzen. Erörtert am Beispiel Wien. In: *Raumforschung und Raumordnung*. 6. Jg. (1942) H. 4/5, S. 97–106.

Hoffmann, Rudolf: Der Verkehr als Mittel zur Abgrenzung von Stadt und Umland. In: *Raumforschung und Raumordnung*. 14. Jg. (1956) H. 2/3, S. 101–106.

Mayer, Robert: Methoden zur Bestimmung der Stadtgrenze. In: *Zeitschrift für Erdkunde*. 4. Jg. (1936) S. 548–554.

Meynen, Emil; *Fr. Hoffmann*: Methoden zur Abgrenzung von Stadt und Umland. In: *Geographisches Taschenbuch*, Bd. 1954/55. – Wiesbaden 1955. S. 418–424.

Sirp, E.: Methoden zur Abgrenzung von Stadt und Umland. Ergebnisse und Versuche im Kölner Raum (Vortrag). In: *Berichte zur deutschen Landeskunde*. 14. Jg. (1955) H. 1, S. 38–50.

² *Arnold, Helmut*: Die Abgrenzung der Stadtlandschaft. Ein Beitrag zur Stadtgeographie und Raumplanung. In: *Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Länderkunde*, N.F. (Leipzig) Bd. 12 (1953) S. 71–130.

³ *Boustedt, Olaf*: Die Stadtregion. Ein Beitrag zur Abgrenzung städtischer Agglomerationen. In: *Allgemeines Statistisches Archiv*. 37. Jg. (1953) H. 1, S. 13–26.

Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland. Forschungsberichte des Arbeitskreises „Städtische Regionalprobleme“ im Ausschuß „Raum und Bevölkerung“ der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. – Bremen-Horn 1960 = Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 14 (Raum und Bevölkerung 1).

Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland 1961. Raum und Bevölkerung 5. Forschungsberichte des Ausschusses „Raum und Bevölkerung“ der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. – Hannover 1967.

Ergänzungsbd. 1: Erläuterung zu den Ergebnissen der Volks- und Berufszählung, der Gebäudezählung und der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung von 1961. Anhang: Kennzeichen der Stadtregionen sowie Übersicht über die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1939 und Ende 1966. – Hannover 1968.

Ergänzungsbd. 2: Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1961 für die Stadtregionen der Bundesrepublik Deutschland. – Hannover 1967. H. 1: Stadtregionen Aachen bis Lüdenscheid. H. 2: Stadtregionen Lüneburg bis Würzburg.

Ergänzungsbd. 3: Ergebnisse der Gebäudezählung und der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1961 für die Stadt-

regionen der Bundesrepublik Deutschland. – Hannover 1968. = Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 32.

Fehre, Horst: Zur Abgrenzung der Stadtregion. Wege und Methoden der deutschen Forschung. In: *Raumforschung und Raumordnung*. 14. Jg. (1959) H. 2/3, S. 150–159.

Voigt, Hans: Abgrenzungsprobleme des Stadtgebietes. Ergebnisse und Methoden von Strukturuntersuchungen der Stadtregion. Hrsg.: Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung. – Köln 1956.

⁴ *Davis, K.*: The World's Metropolitan Areas. – Berkeley 1959. *Metropolis. A Selected Bibliography on Administrative and other Problems of Metropolitan Areas throughout the World*. Bearb.: *D. Halász*. – Den Haag 1961. = International Union of Local Authorities, 59.

⁵ *Kühn, Arthur*: Conurbations in Großbritannien. In: *Allgemeines Statistisches Archiv*. 37. Jg. (1953) S. 225–229.

⁶ *Boustedt, Olaf*: Abgrenzung von Agglomerationen im Ausland. Verfahrensweisen der amtlichen Statistik. In: *Raumforschung und Raumordnung*. 14. Jg. (1956) H. 2/3, S. 160–166.

Fischer, L.: Sonderprobleme der Abgrenzung städtischer Großagglomerationen in Nordrhein-Westfalen. In: *Arbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen im Verband Deutscher Städtestatistiker*. Bericht über die 10. Tagung in Wuppertal am 30. 9. und 1. 10. 1955. – Köln 1955 = Sonderheft der Statistischen Mitteilungen der Stadt Köln. 10. Jg. (1955) S. 68–79.

Knibbe, Heinrich: Großstädtische Agglomerationen. In: *Die Statistiker in Deutschland nach ihrem heutigen Stand*. Hrsg.: *Friedrich Burgdörfer*. – Berlin 1940. S. 214–220.

⁷ *Isenberg, Gerhard*: Die Ballungsgebiete in der Bundesrepublik. – Bad Godesberg 1957. = Institut für Raumforschung, Vorträge 6.

Lehmann, Helmut: Die Ballungen in Mitteldeutschland in ihrem Verhältnisse zu Westdeutschland. In: *Institut für Raumforschung*. Informationen, 14. Jg. (1964) Nr. 18, S. 652–664.

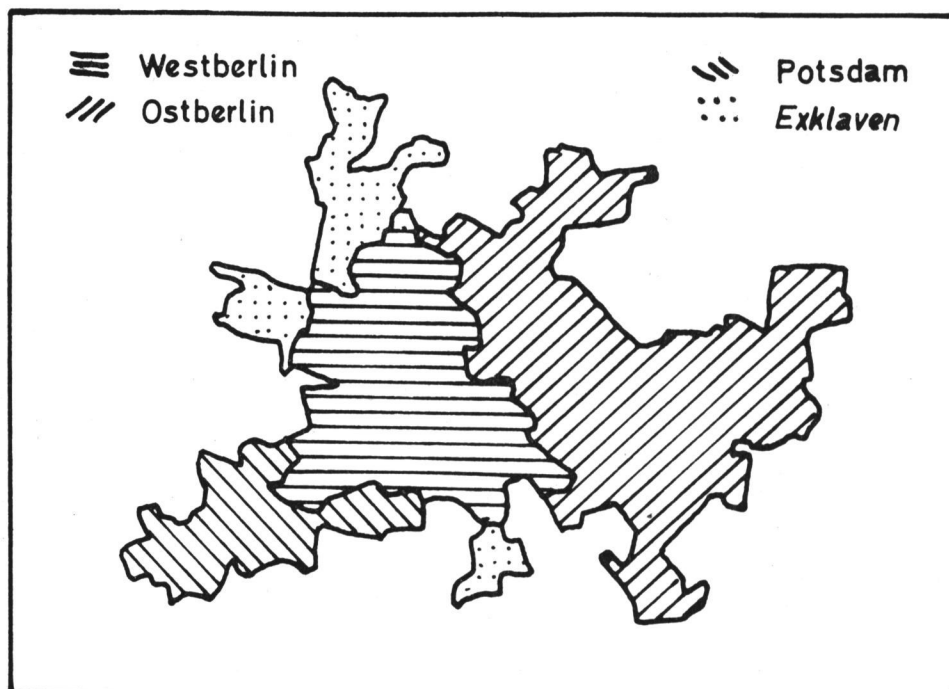
Scholz, Dieter: Die Ballungsgebiete der Deutschen Demokratischen Republik. Eine geographisch-statistische Übersicht. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe*. 15. Jg. (1966) H. 4, S. 781–790.

Monreal, Hans-Peter: Begriff und wirtschaftliche Problematik des Ballungsraumes. Diss. – Köln 1964.

Weinheimer, Johannes: Ballungen. Versuch zur Bestimmung ihrer Grenzen und Intensität. In: *Raumforschung und Raumordnung*. 15. Jg. (1957) H. 3/4, S. 146–150.

Scholz, Dieter: Die Siedlungen des Leipziger Landes. Ein Beitrag zur Kenntnis der Siedlungsstruktur in großstädtischen Ballungsgebieten. In: *Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Länderkunde*, N.F. (Leipzig) Bd. 21/22 (1964) S. 347–380.

⁸ *Boustedt, Olaf*; *Georg Müller*; *Karl Schwarz*: Zur Problematik



Teilräume des Verdichtungsraumes Groß-Berlin
bei Berücksichtigung der besonderen politischen Verhältnisse

2. Themenstellung

Die vorliegende Untersuchung soll dem innerdeutschen Vergleich dienen und die unterschiedlichen Größenverhältnisse zwischen früheren Ballungsgebieten und der neuen Gebietskategorie „Verdichtungsraum“ aufzeigen.

der Abgrenzung von Verdichtungsräumen unter Berücksichtigung der Möglichkeiten zur Messung von Verdichtungsschäden. – Bad Godesberg 1968. = Mitteilungen aus dem Institut für Raumordnung, H. 61. [Abgeschlossen 1964.]

Müller, Georg: Die Abgrenzung von Verdichtungsräumen nach dem Bundesraumordnungsgesetz. In: Institut für Raumordnung. Informationen. 19. Jg. (1969) Nr. 1, S. 1–10.

Der Vergleich trägt ebenfalls der besonderen politischen Entwicklung Berlins in jüngerer Zeit Rechnung. Die Stadt wird in den beiden Gebietskategorien Ballungsgebiet und Verdichtungsraum zunächst in ihrer topographischen Lage betrachtet und einem Raum „Großberlin“ zugeordnet. In diesem Falle finden die Begriffe „Westdeutschland“ und

Vgl. Isbary, Gerhard; Hans-Jürgen von der Heide; Gottfried Müller: Gebiete mit gesunden Strukturen und Lebensbedingungen. Merkmale und Abgrenzung. 2 Bde. – Hannover 1969. = Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Abhandlungen, Bd. 57.

Übersicht 1: Westdeutschland

Ballungsgebiete nach Isenberg (Datenstand 30. 6. 1962)

Verdichtungsräume nach Boustedt-Müller-Schwarz (Datenstand 6. 6. 1961)

Gebiet	Einwohner (E) in 1000		Fläche in qkm		Bevölkerungsdichte in E/qkm	
	Ballungs- gebiet	Verdichtungs- raum	Ballungs- gebiet	Verdichtungs- raum	Ballungs- gebiet	Verdichtungs- raum
Rhein-Ruhr	10 915	10 257	10 720	7 010	1 018	1 463
Rhein-Main	2 648	2 509	4 269	2 960	620	847
Hamburg	2 343	2 077	3 499	1 157	670	1 795
Stuttgart	1 898	1 892	3 049	2 203	623	859
Rhein-Neckar	1 567	1 273	3 231	1 688	485	754
München	1 475	1 281	2 206	645	669	1 985
Hannover	1 017	715	2 450	338	415	2 115
Nürnberg	1 011	738	2 445	377	414	1 959
Bremen	785	695	1 659	587	473	1 184
Saar	–	837	–	1 105	–	758
Gebiete insgesamt	23 659	22 274	33 528	18 070	706	1 233
Westdeutschland	54 766	53 977	247 973	247 973	221	218
Anteil der Gebiete in %	43,2	41,3	13,5	7,3	(319)	(566)

Übersicht 2: Mitteldeutschland
Ballungsgebiete nach Scholz¹ (Datenstand 1962)
Ballungen nach Lehmann (Datenstand 1960)

Gebiet	Einwohner (E) in 1000		Fläche in qkm		Bevölkerungsdichte in E/qkm	
	Ballungs- gebiet	Ballung	Ballungs- gebiet	Ballung	Ballungs- gebiet	Ballung
Großberlin	4 044	4 159	6 556	7 315	617	569
Leipzig-Halle	2 011	1 963	4 422	4 038	455	486
Chemnitz	1 631	1 777	3 565	4 245	458	419
Dresden	1 071	851	2 291	1 417	468	600
Gebiete insgesamt	8 757	8 750	16 835	17 015	520	514
Mitteldeutschland	19 316	19 387	108 778	108 754	178	178
Anteil der Gebiete in %	45,3	45,1	15,5	15,6	(292)	(289)

¹ einschl. Westberlin

„Mitteldeutschland“ Verwendung, wobei also der Ausdruck Mitteldeutschland sowohl das Gebiet der DDR als auch die vier Sektoren Berlins umfaßt. Die Unterbindung einer letzten gewissen Freizügigkeit innerhalb Berlins im Jahre 1961 läßt heute jedoch einen Gesamttraum Großberlin als rein theoretisches Gebilde erscheinen. Um dem politisch-ökonomischen Zustand Rechnung zu tragen, werden im weiteren Verlauf der Untersuchung West- und Ostberlin den beiden deutschen Teilräumen zugeordnet. Für die Nomenklatur ist in diesem Falle zu beachten, daß bei der politischen Gegenüberstellung somit alle Angaben, die sich auf das Gebiet „Bundesrepublik Deutschland“ (BRD) beziehen, ohne weiteren Hinweis auch Westberlin umfassen. In gleicher Weise schließen Aussagen über das Gebiet „DDR“ Ostberlin ein.

3. Ballungsgebiete

Unter Ballungsgebieten sollen, ausgehend von *Isenberg*, Großagglomerationen von mehr als 500 000 Einwohnern auf einer Fläche von mindestens 500 qkm verstanden werden. Innerhalb dieser Größenordnung sind ebenfalls die von *Boustedt-Müller-Schwarz* 1964 abgegrenzten Verdichtungsräume zu sehen.

Für eine gegenüberstellende Untersuchung der Raumkategorie „Ballungsgebiet“ wird im folgenden trotz gewisser methodischer Differenzen auf die Studien von *Isenberg* und *Scholz* zurückgegriffen. Zu Vergleichszwecken werden die Ergebnisse der Untersuchungen von *Boustedt-Müller-Schwarz* und *Lehmann* ebenfalls im Tabellenteil ausgewiesen. Eine Betrachtung der Übersichten 1 und 2

Übersicht 3: Bundesrepublik Deutschland
Ballungsgebiete nach Isenberg¹ (Datenstand 30. 6. 1962)
Verdichtungsräume nach Boustedt-Müller-Schwarz¹ (Datenstand 6. 6. 1961)

Gebiet	Einwohner (E) in 1000		Fläche in qkm		Bevölkerungsdichte in E/qkm	
	Ballungs- gebiet	Verdichtungs- raum	Ballungs- gebiet	Verdichtungs- raum	Ballungs- gebiet	Verdichtungs- raum
Rhein-Ruhr	10 915	10 257	10 720	7 010	1 018	1 463
Rhein-Main	2 648	2 509	4 269	2 960	620	847
Hamburg	2 343	2 077	3 499	1 157	670	1 795
Westberlin	2 180	2 198	481	481	4 532	4 570
Stuttgart	1 898	1 892	3 049	2 203	623	859
Rhein-Neckar	1 567	1 273	3 231	1 688	485	754
München	1 475	1 281	2 206	645	669	1 985
Hannover	1 017	715	2 450	338	415	2 115
Nürnberg	1 011	738	2 445	377	414	1 959
Bremen	785	695	1 659	587	473	1 184
Saar	—	837	—	1 105	—	758
Gebiete insgesamt	25 839	24 472	34 009	18 551	760	1 319
BRD	56 946	56 175	248 454	248 454	229	226
Anteil der Gebiete in %	45,4	43,6	13,7	7,5	(332)	(584)

¹ einschl. Westberlin

Übersicht 4: DDR
Ballungsgebiete nach Scholz (Datenstand 1962)
Ballungen nach Lehmann¹ (Datenstand 1960)

Gebiet	Einwohner (E) in 1000		Fläche in qkm		Bevölkerungsdichte in E/qkm	
	Ballungs- gebiet	Ballung	Ballungs- gebiet	Ballung	Ballungs- gebiet	Ballung
Leipzig-Halle	2 011	1 963	4 422	4 038	455	486
Ostberlin	1 864	1 961	6 077	6 834	307	287
Chemnitz	1 631	1 777	3 565	4 245	458	419
Dresden	1 071	851	2 291	1 417	468	600
Gebiete insgesamt	6 577	6 552	16 356	16 534	402	396
DDR	17 136	17 189	108 299	107 818	158	159
Anteile der Gebiete in %	38,4	38,1	15,1	15,3	(254)	(249)

¹ ohne Westberlin

zeigt, daß 1962 in West- und Mitteldeutschland etwa 43 bzw. 45% der Bevölkerung in den 9 bzw. 4 Ballungsgebieten leben. Diese wiederum machen jeweils rund 14% der Fläche der beiden Untersuchungsgebiete aus. Lediglich die mittlere Bevölkerungsdichte liegt mit 706 E/qkm in den Ballungsgebieten Westdeutschlands um 186 E/qkm über der Mitteldeutschlands. Wenn man berücksichtigt, daß die durchschnittliche Bevölkerungsdichte Mitteldeutschlands mit 178 E/qkm um 43 E/qkm unter dem vergleichbaren Wert von Westdeutschland liegt, so kann festgestellt werden, daß die Bevölkerungskonzentration in den Ballungsgebieten Westdeutschlands nur absolut höher liegt, während sie relativ, d. h. in bezug auf die Gesamtbevölkerung des jeweiligen Gebietes, nur unwesentlich differiert, was auch durch die Abweichungen von 319 bzw. 292% gegenüber den mittleren Bevölkerungsdichten zum Ausdruck kommt. Die Verteilung der Bevölkerung in West- und Mitteldeutschland kann also als ähnlich strukturiert angesehen werden⁹.

Bei einer politischen West-Ost-Gegenüberstellung (vgl. Übersichten 3 und 4), d. h. bei einer Aufsplitterung des Ballungsgebietes Großberlin in West- und Ostberlin, zeigt sich, daß in den Ballungsgebieten der BRD rund 45% der Bevölkerung wohnen, während es in der DDR nur etwa 38% sind. Die Flächen der Ballungsgebiete machen dabei wiederum etwa 14 bzw. 15% aus.

Das absolute Konzentrationsgefälle zwischen West und Ost tritt nunmehr noch deutlicher zu Tage. Einer mittleren Dichte von 760 E/qkm für die Ballungsgebiete in der Bundesrepublik steht ein entsprechender Wert von 402 E/qkm gegenüber. Auch der Dichteunterschied zwischen den Ballungsgebieten und dem Gebietsdurchschnitt liegt in der BRD mit 531 E/qkm bzw. 332% gegenüber 244 E/qkm bzw. 254% in der DDR um so viel höher, daß man jetzt von einem signifikanten Unterschied sprechen kann. Dieses strukturelle Ungleichgewicht ist jedoch weniger auf die unterschiedliche Entwicklung in West und Ost zurückzuführen als auf die rein exogene Bedeutung der Teilung Berlins

und die damit verbundenen topographischen Unvereinbarkeiten. Dies wird besonders dadurch deutlich, daß der rein topographische West-Ost-Vergleich keine strukturellen Unterschiede dieser Art erkennen läßt.

4. Verdichtungsräume

Während *Boustedt-Müller-Schwarz* bei der Abgrenzung von Verdichtungsräumen 1964 im wesentlichen an der von *Isenberg* gefundenen Größenordnung festhalten, setzt die Ministerkonferenz für Raumordnung 1968 bei der Festlegung der Verdichtungsräume mit einer Mindesteinwohnerzahl von 150 000 und einer mittleren Bevölkerungsdichte von wenigstens 1000 E/qkm – bei gemeindeweiser Abgrenzung – einen neuen Maßstab.

Agglomerationsgebilde, die von *Isenberg* als „mittlere“ bzw. „kleinere“ Anhäufungen oder Dichtezonen bezeichnet und von *Scholz* als Ballungskerne bzw. als Dichtegebiete angesehen werden, treten hiermit aus dem Hintergrund raumordnerischer Überlegungen und werden in eine planerische Gesamtkonzeption zur Ordnung des Verdichtungsprozesses einbezogen.

Als Verdichtungsraum¹⁰ soll für die vorliegende Untersuchung eine Gebietskategorie bezeichnet werden, die eine überdurchschnittliche Konzentration von Wohn- und nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten aufweist. Innerhalb dieser Räume können sowohl Gebiete mit gesunden räumlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen als auch mit unausgewogenen Wirtschafts- und Sozialstrukturen nebeneinander

⁹ Vgl. *Lehmann, Helmut*, a. a. O., S. 660.

¹⁰ Auf eine Einbeziehung der Arbeit von *Isbary, von der Heide* und *Gottfried Müller* (1969), die mit Hilfe des Kriteriums „Besiedlungsdichte“ (Wohnbevölkerung einer Gemeinde je qkm theoretisch besiedelbarer Fläche) sog. „Verdichtungsbänder“ bestimmen, wird verzichtet, da für Mitteldeutschland keine entsprechenden Unterlagen greifbar sind und die drei Gutachter zudem auch keine detaillierten Statistiken veröffentlichen, welche eine Nachprüfung ihrer Aussagen erlauben würden. Dem Ergebnis ist nicht kritiklos zuzustimmen, denn einmal lassen sich theoretisch besiedelbare Flächen gar nicht exakt ermitteln, zum anderen werden in einigen ländlichen Gebieten Verdichtungsbänder ausgewiesen, die in Wirklichkeit nicht existieren.

Übersicht 5: Verdichtungsräume in Westdeutschland¹
Datenstand 6. 6. 1961

Verdichtungsraum	Ein- wohner (E) in 1000	Beschäftigte (A) ² in 1000	Fläche in qkm	Bevölke- rungsdichte in E/qkm	Arbeitsplatz- dichte in A/qkm	Einwohner- Arbeitsplatz- dichte in (E + A)/qkm	Beschäftigte je 1000 Einwohner	Einwohner am 1. 1. 1967 in 1000
Rhein-Ruhr	9 992	4 577	6 248	1 599	733	2 332	458	10 412
Rhein-Main	2 154	1 200	1 938	1 111	619	1 731	557	2 375
Hamburg	2 023	1 060	1 017	1 989	1 042	3 031	524	2 088
Stuttgart	1 849	1 060	1 732	1 068	612	1 680	573	2 014
München	1 273	710	592	2 150	1 199	3 350	558	1 463
Rhein-Neckar	1 024	551	982	1 043	561	1 604	538	1 101
Nürnberg	747	446	362	2 064	1 232	3 296	597	795
Hannover	700	414	294	2 381	1 408	3 789	591	728
Bremen	658	349	470	1 400	743	2 143	530	707
Saar	648	326	600	1 080	543	1 623	503	671
Aachen	465	205	372	1 250	551	1 801	441	489
Bielefeld-Herford	425	241	291	1 460	828	2 289	567	438
Kiel	310	137	136	2 279	1 007	3 287	442	311
Braunschweig	306	165	134	2 284	1 231	3 515	539	305
Augsburg	304	169	236	1 288	716	2 004	556	329
Karlsruhe	301	177	236	1 275	750	2 025	588	322
Lübeck	250	109	221	1 131	493	1 624	436	259
Kassel	249	146	207	1 203	705	1 908	586	267
Koblenz-Neuwied	244	120	252	968	476	1 444	492	255
Münster	196	96	99	1 980	970	2 949	490	218
Osnabrück	176	100	132	1 333	758	2 091	568	183
Siegen	158	87	166	952	524	1 476	551	166
Freiburg	155	81	105	1 476	771	2 248	523	170
Bremerhaven	150	58	107	1 402	542	1 944	387	157
Verdichtungsräume insgesamt	24 757	12 581	16 929	1 462	743	2 206	508	26 223
Westdeutschland	53 976	21 974	248 066	218	89	306	408	57 608
Anteil der Verdich- tungsräume in %	45,9	57,3	6,8	(671)	(835)	(721)	(125)	45,5

¹ Verdichtungsräume gemäß Beschluß der Ministerkonferenz für Raumordnung vom 21. 11. 1968

² Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten

auftreten. Als allgemeine positive Bedingungen dürfen die breitere Skala kultureller Einrichtungen und die wirtschaftlichen Vorteile aus dem Zusammentreffen unterschiedlicher Betriebe an einem Standort zu werten sein, als allgemeine negative die durch zunehmende Verdichtung hervorgerufene Flächenknappheit und ihre Folgen.

5. Methodische Grundlagen

Die methodische Grundlage der ersten Untersuchung von Verdichtungsräumen durch *Boustedt-Müller-Schwarz* bildet die sog. Einwohner-Arbeitsplatzdichte 1961, kombiniert mit dem Bevölkerungswachstum 1961–1963. Als methodische Verfeinerung gegenüber *Isenberg* ist außerdem das gemeindeweise Vorgehen bei der Abgrenzung anzusehen. Während die beiden in diesem Zusammenhang erstmals herangezogenen Indikatoren Einwohner-Arbeitsplatzdichte und Bevölkerungswachstum lediglich die innere Zonung der Verdichtungsräume bestimmen, dient die Bevölkerungsdichte (mittlere Bevölkerungsdichte 1961–1963 von 220 E/qkm) auch hier als raumkategoriales Abgrenzungskriterium. Hierbei wird deutlich, daß es den Verfassern weniger auf die äußere Abgrenzung der Verdichtungsräume ankommt als auf die Ausweisung von überlastungsverdächtigen Gebieten innerhalb dieser Räume.

Diese Methode der inneren Zonung der Verdichtungsräume wurde 1968 vom IfR für die äußere Abgrenzung von Verdichtungsräumen herangezogen und so modifiziert, daß alle jene Gemeinden mit einem Dichtewert von mehr als 600 $(E+A)^{11}/qkm$ bzw. einem überdurchschnittlichen Bevölkerungswachstum in den Jahren 1961–1967 Berücksichtigung finden. Das bedeutet, daß die Bevölkerungsdichte als Abgrenzungskriterium durch die Arbeitsplatzdichte und das Wachstum der Bevölkerung Ergänzung findet.

Während die Methode *Isenbergs* als rein statisch anzusehen ist und das dynamische Moment bei *Boustedt-Müller-Schwarz* lediglich der inneren Aufteilung der gefundenen Räume dient, erlangt das Bevölkerungswachstum hier eine für die äußere Abgrenzung der Verdichtungsräume entscheidende Bedeutung. Die Ursache für eine derartige Modifikation der ursprünglichen Methode ist in der Grundkonzeption des Raumordnungsgesetzes¹² zu sehen. Dieses geht davon aus, im Hinblick auf raumplanerische Überlegungen nicht nur Räume abzugrenzen, die durch eine starke Konzentration von Wohn- und Arbeitsplätzen gekennzeichnet sind, sondern auch solche Gebietsteile einzubeziehen, die aufgrund eines raschen Verdichtungsprozesses in naher Zukunft einen hohen Verdichtungsgrad erwarten lassen.

¹¹ Einwohner und Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten.

¹² Raumordnungsgesetz vom 8. April 1965. § 2 Abs. 1 Satz 2 und 6. In: Bundesgesetzblatt I, 1965, S. 306.

Übersicht 6: Verdichtungsräume in Mitteldeutschland
Datenstand 1. 1. 1965

Verdichtungsraum	Einwohner (E) in 1000	Beschäftigte (A) ¹ in 1000	Fläche ² in qkm	Bevölkerungsdichte in E/qkm	Arbeitsplatzdichte in A/qkm	Einwohner-Arbeitsplatzdichte in (E+A)/qkm	Beschäftigte je 1000 Einwohner
Großberlin	3 785	1 743	1 596	2 372	1 092	3 464	461
Chemnitz-Zwickau	1 164	528	1 302	894	406	1 300	454
Dresden	799	381	476	1 679	800	2 479	477
Leipzig	735	373	347	2 118	1 075	3 193	507
Halle-Merseburg	364	198	202	1 802	980	2 782	544
Magdeburg	321	178	235	1 366	757	2 123	555
Erfurt	190	110	106	1 792	1 038	2 830	579
Rostock	183	94	172	1 064	547	1 610	514
Verdichtungsräume insgesamt	7 541	3 605	4 436	1 700	813	2 513	478
Mitteldeutschland	19 212	7 432	108 783	177	68	245	387
Anteil der Verdichtungsräume in %	39,3	48,5	4,1	(960)	(1196)	(1026)	(124)

¹ Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten
² Die Flächen wurden durch Ausplanimetrieren ermittelt

Übersicht 7: Verdichtungsräume in der Bundesrepublik Deutschland¹
Datenstand 6. 6. 1961

Verdichtungsraum	Ein- wohner (E) in 1000	Beschäftigte (A) ² in 1000	Fläche in qkm	Bevölke- rungsdichte in E/qkm	Arbeitsplatz- dichte in A/qkm	Einwohner- Arbeitsplatz- dichte in (E+A)/qkm	Beschäftigte je 1000 Einwohner	Einwohner am 1. 1. 1967 in 1000
Rhein-Ruhr	9 992	4 577	6 248	1 599	733	2 332	458	10 412
Westberlin	2 198	1 038	481	4 570	2 158	6 728	472	2 185
Rhein-Main	2 154	1 200	1 938	1 111	619	1 731	557	2 375
Hamburg	2 023	1 060	1 017	1 989	1 042	3 031	524	2 088
Stuttgart	1 849	1 060	1 732	1 068	612	1 680	573	2 014
München	1 273	710	592	2 150	1 199	3 350	558	1 463
Rhein-Neckar	1 024	551	982	1 043	561	1 604	538	1 101
Nürnberg	747	446	362	2 064	1 232	3 296	597	795
Hannover	700	* 414	294	2 381	1 408	3 789	591	728
Bremen	658	349	470	1 400	743	2 143	530	707
Saar	648	326	600	1 080	543	1 623	503	671
Aachen	465	205	372	1 250	551	1 801	441	489
Bielefeld-Herford	425	241	291	1 460	828	2 289	567	438
Kiel	310	137	136	2 279	1 007	3 287	442	311
Braunschweig	306	165	134	2 284	1 231	3 515	539	305
Augsburg	304	169	236	1 288	716	2 004	556	329
Karlsruhe	301	177	236	1 275	750	2 025	588	322
Lübeck	250	109	221	1 131	493	1 624	436	259
Kassel	249	146	207	1 203	705	1 908	586	267
Koblenz-Neuwied	244	120	252	968	476	1 444	492	255
Münster	196	96	99	1 980	970	2 949	490	218
Osnabrück	176	100	132	1 333	758	2 091	568	183
Siegen	158	87	166	952	524	1 476	551	166
Freiburg	155	81	105	1 476	771	2 248	523	170
Bremerhaven	150	58	107	1 402	542	1 944	387	157
Verdichtungsräume insgesamt	26 955	13 619	17 409	1 548	782	2 331	505	28 408
BRD	56 173	23 012	248 456	226	93	319	410	59 793
Anteil der Verdich- tungsräume in %	48,0	59,2	7,0	(685)	(841)	(731)	(123)	47,5

¹ Verdichtungsräume gemäß Beschluß der Ministerkonferenz für Raumordnung vom 21. 11. 1968 einschl. Westberlin

² Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten

6. Methodische Überlegungen bei der Abgrenzung von Verdichtungsräumen in Mitteldeutschland

Ähnlich wie zu den Untersuchungen über Ballungsgebiete soll im folgenden der Versuch unternommen werden, durch Abgrenzung einer annähernd gleichwertigen Gebietskategorie „Verdichtungsraum“ die raumordnerische Grundkonzeption Westdeutschlands auf das Gebiet Mitteldeutschlands zu übertragen.

Erschwerend für Untersuchungen über Mitteldeutschland erweist sich die geringe Transparenz der dortigen Statistik. Bevölkerungsangaben auf Gemeindebasis liegen für das Gebiet der DDR nur für den 1. Januar 1965 vor. Gemeindeflächenangaben fehlen völlig und lassen sich nur durch Ausplanimetrieren ermitteln, was bei einer vorliegenden Bevölkerungsdichtekarte nach Gemeinden im Maßstab 1:750 000¹³ einen kaum zu tolerierenden Ungenauigkeitsfaktor beinhaltet. Vergleichbares statistisches Material über die Anzahl der Beschäftigten in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten liegt bestenfalls kreisweise vor.

Trotz der Schwierigkeiten, die sich durch das äußerst spärliche regionalstatistische Datenmaterial ergeben, soll eine Abgrenzung von Verdichtungsräumen auf Gemeindebasis versucht werden. Auf die Arbeitsplatzdichte als Komponente der für die Abgrenzung der Verdichtungsräume in Westdeutschland benutzten Einwohner-Arbeitsplatzdichte muß somit verzichtet werden. Auch das Bevölkerungswachstum kann damit als Determinante keine Berücksichtigung finden. Zur Abgrenzung der Verdichtungsräume in Mitteldeutschland kann daher nur auf die Bevölkerungszahlen am 1. 1. 1965¹⁴ und die angeführte Bevölkerungsdichtekarte zurückgegriffen werden.

Im Hinblick auf den angestrebten Vergleich der Verdichtungserscheinungen in West- und Mitteldeutschland ist es somit erforderlich, die mit einer sehr differenzierten Methode bestimmten Verdichtungsräume Westdeutschlands nur mit Hilfe eines Bevölkerungsdichtewertes annäherungsweise zu erfassen und diesen Wert auf das Gebiet Mitteldeutschlands zu transponieren. Dabei zeigt eine eingehende Betrachtung der 24 Verdichtungsräume in Westdeutschland, daß weder der Arbeitsplatzdichte noch dem Bevölkerungswachstum eine gravierende Bedeutung für die Fixierung der Verdichtungsräume beizumessen ist, wogegen sich die Bevölkerungsdichte als das entscheidende Merkmal erweist. Dieses Phänomen dürfte primär auf die hohe Korrelation zwischen Bevölkerung und Beschäftigung und die damit verbundene geringere zusätzliche Aussagekraft der Beschäftigungskomponente zurückzuführen sein. Hinzu kommt der relativ geringere Einfluß der Wachstumskomponente, der darauf beruht, daß die von 1961 bis 1967 überdurchschnittlich stark gewachsenen Gemeinden im Regelfall 1967 bereits einen so

hohen Verdichtungsgrad erreicht haben, daß sie auch über die Bevölkerungsdichte 1967 erfaßt werden.

Geht man für Westdeutschland von einer mittleren Dichte von 232 Einwohnern je qkm ($d_w = 232 \text{ E/qkm}$) für den 1. 1. 1967 aus und wählt als äußere Grenze eines Verdichtungsraumes eine Dichte von $d = 1,9 d_w$, so ergibt sich nahezu das gleiche Bild, wie es von der Ministerkonferenz vorgezeichnet wurde. Es weichen beispielsweise die Verdichtungsräume Nürnberg und Hannover in der Bevölkerung um weniger als 1% und in der Fläche um etwa 4 bzw. 5% von ihrer ursprünglichen Form ab, während sich der Phänotypus des Verdichtungsraumes Hamburg mit seinen rund 2,1 Millionen Einwohnern und seiner Fläche von mehr als 1000 qkm nur um eine weitere kleine Gemeinde von seiner offiziellen Form unterscheidet.

Eine Abgrenzung von Verdichtungsräumen in Mitteldeutschland nur mit Hilfe des Merkmals Bevölkerungsdichte erweist sich um so mehr als gerechtfertigt, als einem Bevölkerungswachstum in Westdeutschland von mehr als 3 Millionen Menschen im Zeitraum 1961–1967 eine völlige Stagnation in Mitteldeutschland gegenübersteht. Bedenkt man ferner die geringere Mobilität von Wohn- und Arbeitsbevölkerung, so wird deutlich, daß dem Bevölkerungswachstum als Abgrenzungskriterium hier a priori eine noch geringere Bedeutung beigemessen werden muß.

Ein ex-post-Vergleich der Beschäftigtenzahlen je 1000 Einwohner (vgl. Übersichten 5–8) läßt darüber hinaus für Mitteldeutschland einen niedrigeren Beschäftigungsgrad erkennen und damit einen noch geringeren Einfluß der Beschäftigungskomponente vermuten, was als eine Rechtfertigung für eine Transponierung des gefundenen Schwellenwertes der 1,9fachen mittleren Bevölkerungsdichte angesehen werden kann. Die mittlere Bevölkerungsdichte d_m beträgt am 1. 1. 1965 für das Gebiet der DDR 157 bzw. für Mitteldeutschland 177 E/qkm. Damit ergeben sich folgende Abgrenzungskriterien für Verdichtungsräume in Mitteldeutschland:

- (1) *Bevölkerungsdichte nach Gemeinden:* $d \geq 1,9 d_m$, wobei im Hinblick auf die vorliegende Dichtekarte aus Zweckmäßigkeitsgründen ein Schwellenwert von 300 E/qkm zugrunde gelegt wird. Gemeinden mit geringerer Dichte werden nur dann berücksichtigt, wenn sie mit dem Verdichtungsraum unmittelbar in funktionalem Zusammenhang stehen.
- (2) *Bevölkerungsdichte im Gesamttraum:* $d \geq D_m$, wobei $D_m = \frac{d_m}{d_w} \cdot D_w$. Hier wird ein Wert von 750 E/qkm angenommen. Durch Modifizierung der seitens der Ministerkonferenz für die Verdichtungsräume Westdeutschlands geforderten Bevölkerungsdichte von wenigstens $D_w = 1000 \text{ E/qkm}$ wird auch bei der Beurteilung des Gesamttraumes dem Dichtegefälle zwischen West- und Mitteldeutschland Rechnung getragen.
- (3) *Bevölkerung im Gesamttraum:* $B \geq 150\,000$ Einwohner.

Ohne Berücksichtigung der besonderen politischen Situation Berlins ergeben sich folgende acht Verdichtungsräume:

¹³ Bevölkerungsdichte der Gemeinden der DDR am 31. 12. 1964. Maßstab 1:750 000. In: Zeitschrift für den Erdkundeunterricht (1967) H. 6, Kartenbeilage.

¹⁴ Verzeichnis der Gemeinden und Ortsteile der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg.: Staatliche Zentralverwaltung für Statistik. Zentrales Zählbüro. – Leipzig 1966.

- 1. Großberlin
- 2. Chemnitz-Zwickau
- 3. Leipzig
- 4. Dresden
- 5. Halle-Merseburg
- 6. Magdeburg
- 7. Erfurt
- 8. Rostock

Unter Berücksichtigung der politischen Sonderlage Berlins verschiebt sich dieses Bild dahingehend, daß wir statt des Großraumes Berlin die drei Verdichtungsräume Westberlin, Ostberlin und Potsdam erhalten. Einige hoch verdichtete Gemeinden – besonders im Kreis Oranienburg –, die unmittelbar an Westberlin grenzen, bilden jetzt zudem noch Exklaven, so daß die Summe der drei Teilräume Westberlin, Ostberlin und Potsdam nicht den Wert von Großberlin erreicht.

7. Innerdeutscher Vergleich

Während die topographische Gegenüberstellung der Ballungsgebiete nach Isenberg und Scholz außer der durchschnittlichen absoluten Bevölkerungsdichte keine signifikanten Unterschiede erkennen läßt, deckt eine Gegenüberstellung der Verdichtungsräume (vgl. Übersichten 5–8) gewisse Divergenzen auf. Zur Verdeutlichung der Unterschiede wurden für die Verdichtungsräume Mitteldeutschlands aus den kreisweise vorliegenden Beschäftigtenzahlen und den Einwohnerzahlen der Gemeinden unter Zugrundelegung eines innerhalb eines Kreises konstanten Beschäftigungsgrades Beschäftigtenzahlen¹⁵ ermittelt. Es kann festgestellt werden, daß die Konzentration von Einwohnern und Beschäftigten in den Verdichtungsräumen Westdeutschlands mit rund 46 bzw. 57 % um 7 bzw. 9 % höher liegt als in denen Mitteldeutschlands. Eine Gegenüberstellung der Flächenwerte zeigt, daß die Verdichtungsräume in Westdeutschland mit 6,8 % gegenüber 4,1 % auch einen wesentlich größeren Anteil an der Gesamtfläche ausmachen. Diese Tatsachen werden seitens der Verfasser auf die geringere Mobilität von Wohn- und Arbeitsbevölkerung sowie uno actu auf die geringere Konzentration von Wohn- und Arbeitsstätten in den Verdichtungsräumen zurückgeführt und dürften in direktem Zusammenhang mit den standortpolitischen Lenkungsmaßnahmen der Regierung der DDR zu sehen sein¹⁶. Die Abweichungen erweisen sich als so groß, daß sie als signifikant angesehen werden müssen und nur zu einem geringen Teil auf methodischen Fehlern bei der Fixierung von Verdichtungsräumen in Mitteldeutschland basieren. Fehleinschätzungen bei der Randabgrenzung der Verdichtungsräume in Westdeutschland durch Einbeziehung von weniger stark verdichteten Gemeinden sind eben-

¹⁵ Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1965. Hrsg.: Staatliche Zentralverwaltung für Statistik – Leipzig 1965.
¹⁶ Vgl. Scholz, Dieter, a. a. O., S. 786.

Übersicht 8: Verdichtungsräume in der DDR
Datenstand 1. 1. 1965

Verdichtungsraum	Ein- wohner (E) in 1000	Beschäftigte (A) ¹ in 1000	Fläche ² in qkm	Bevölke- rungsdichte in E/qkm	Arbeitsplatz- dichte in A/qkm	Einwohner- Arbeitsplatz- dichte in (E+A)/qkm	Beschäftigte je 1000 Einwohner
Ostberlin	1 237	600	706	1 752	850	2 602	485
Chemnitz-Zwickau	1 164	528	1 302	894	406	1 300	454
Dresden	799	381	476	1 679	800	2 479	477
Leipzig	735	373	347	2 118	1 075	3 193	507
Halle-Merseburg	364	198	202	1 802	980	2 782	544
Magdeburg	321	178	235	1 366	757	2 123	555
Erfurt	190	110	106	1 792	1 038	2 830	579
Rostock	183	94	172	1 064	547	1 610	514
Potsdam	164	71	188	872	378	1 250	433
Verdichtungsräume insgesamt	5 157	2 533	3 734	1 381	678	2 059	491
DDR	17 012	6 394	108 304	157	59	216	376
Anteil der Verdich- tungsräume in %	30,3	39,6	3,4	(880)	(1149)	(953)	(131)

¹ Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten
² Die Flächen wurden durch Ausplanimetrieren ermittelt

sowenig für diese Abweichung in entscheidendem Maße verantwortlich zu machen, denn die Erweiterung der Verdichtungsräume um diese Gemeinden bewirkte ein Absinken des Dichteschwellenwertes und beeinflusste damit direkt über den ermittelten Dichtefaktor von 1,9 die Festlegung des Schwellenwertes für die Abgrenzung von Verdichtungsräumen in Mitteldeutschland.

Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, daß das Konzentrationsgefälle zwischen den Verdichtungsräumen und dem Gebietsdurchschnitt in Mitteldeutschland wesentlich größer ist als in Westdeutschland. So weisen die Verdichtungsräume in Mitteldeutschland etwa die zehnfache Bevölkerungs- und die zwölffache Arbeitsplatzdichte auf, während dem eine sieben- bzw. achtfache Konzentration in Westdeutschland gegenübersteht.

Ein Vergleich mit den Ballungsgebieten macht deutlich, daß es *Isenberg* mit seiner globalen Methode im wesentlichen gelingt, die Bevölkerungsanhäufungen zu erfassen. Die Methode reicht jedoch nicht aus, sie hinreichend exakt zu lokalisieren, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Ballungsgebiete im Vergleich zu den Verdichtungsräu-

men bei nahezu gleich großer Bevölkerung in Westdeutschland die doppelte und in Mitteldeutschland die vierfache Fläche aufweisen. Dieses Faktum findet besonders in den ausgewiesenen Dichtewerten seinen Niederschlag.

Als interessant erweist sich die Betrachtung der Beschäftigtenzahlen je 1000 Einwohner. Dieser Wert liegt zwar für Mitteldeutschland mit 387 um 21 niedriger als in Westdeutschland, doch erhält man für die Verdichtungsräume in beiden Gebietsteilen eine 25 %ige Abweichung gegenüber dem Gebietsdurchschnitt, d. h. obwohl sich in Westdeutschland eine nicht nur absolut, sondern auch relativ stärkere Konzentration der Beschäftigten im Vergleich zur Wohnbevölkerung erkennen läßt, ist auch hier wieder in struktureller Hinsicht ein gewisser Gleichschritt festzustellen.

Der politische West-Ost-Vergleich läßt schließlich die strukturellen Unterschiede noch klarer hervortreten, als die Gegenüberstellung der Ballungsgebiete es vermochte, was ein Blick auf die stark unterschiedliche Konzentration von Einwohnern und Beschäftigten in den Verdichtungsräumen beider Untersuchungsgebiete deutlich erkennen läßt (vgl. Übersichten 7 und 8).

*Verzeichnis der Gemeinden
in den Verdichtungsräumen Mitteldeutschlands*

Bezirk Kreis Gemeinde	Einwohner 1. 1. 1965	Bezirk Kreis Gemeinde	Einwohner 1. 1. 1965	Bezirk Kreis Gemeinde	Einwohner 1. 1. 1965
Verdichtungsraum Großberlin		Stahnsdorf	6 407	Verdichtungsraum Chemnitz-Zwickau	
Krfr. St. Berlin (West)	2 200 228	Teltow	13 080	Bez. Leipzig	
Stkr. Berlin (Ost)	1 071 462	Werder	9 784	Ldkr. Schmölln	
Bez. Potsdam		Ldkr. Zossen		Gößnitz	6 972
Stkr. Potsdam	109 867	Blankenfelde	6 811	Ponitz	2 252
Ldkr. Königs Wusterhausen		Mahlow	5 298	Schmölln	13 968
Eichwalde	6 346	Bez. Frankfurt (Oder)		Bez. Chemnitz	
Königs Wusterhausen	8 922	Ldkr. Bernau		Stkr. Chemnitz	293 549
Niederlehme	3 000	Bernau	13 909	Stkr. Zwickau	128 505
Schönefeld	1 568	Schönerlinde	1 235	Ldkr. Annaberg	
Wildau	8 397	Schönow	3 613	Annaberg-Buchholz	28 857
Zernsdorf	2 205	Schönwalde	1 615	Bärenstein	4 255
Zeuthen	9 085	Zepernick	9 215	Cranzahl	2 653
Ldkr. Nauen		Ldkr. Fürstenwalde		Cunersdorf	1 450
Falkensee	29 912	Erkner	8 334	Frohnau	1 612
Ldkr. Oranienburg		Gosen	852	Geyer	6 293
Birkenwerder	6 976	Neu-Zittau	1 671	Geyersdorf	1 292
Glienicke	5 002	Rüdersdorf	11 751	Königswalde	2 710
Hennigsdorf	20 604	Schöneiche	9 983	Neudorf	3 183
Hohen Neuendorf	9 673	Woltersdorf	6 127	Neundorf	1 058
Leegebruch	5 389	Ldkr. Strausberg		Schönfeld	956
Lehnitz	2 324	Altlandsberg	3 312	Sehma	4 107
Oranienburg	20 246	Bruchmühle	1 110	Tannenberg	1 791
Schildow	2 765	Dahlwitz-Hoppegarten	4 241	Wiesa	2 015
Stolpe-Dorf	390	Eggersdorf b. St.	3 531	Ldkr. Aue	
Velten	9 834	Fredersdorf	6 467	Affalter	1 726
Ldkr. Potsdam		Hennickendorf	3 066	Aue	31 720
Caputh	3 640	Herzfelde	2 698	Bernsbach	6 137
Geltow	2 173	Münchehofe	312	Bochau	4 620
Glindow	3 886	Petershagen	6 202	Dittersdorf	384
Kleinmachnow	13 821	Strausberg	17 686	Lauter	8 763
Neu Fahrland	1 020	Vogelsdorf	1 481	Lößnitz	8 549
				Schneeberg	21 369

Bezirk Kreis Gemeinde	Einwohner 1. 1. 1965	Bezirk Kreis Gemeinde	Einwohner 1. 1. 1965	Bezirk Kreis Gemeinde	Einwohner 1. 1. 1965
Zschorlau	5 312	Hohndorf	6746	Pappritz	660
Zwönitz	9 708	Hormersdorf	2 149	Radeberg	17 426
Ldkr. Chemnitz		Jahnsdorf	3 849	Radebeul	41 535
Adorf	1 969	Leukersdorf	2 592	Reichenberg	1 818
Burgstädt	17 129	Lugau	10 549	Weißig	2 339
Burghardtsdorf	5 305	Meinersdorf	2 267	Weixdorf	5 725
Dittersdorf	2 838	Neuwürschnitz	4 433	Ldkr. Freital	
Einsiedel	4 329	Niederdorf	1 889	Bannewitz	4 646
Grüna	2 829	Niederwürschnitz	5 136	Freital	42 070
Hartmannsdorf	6 693	Oelsnitz	18 563	Hänichen	755
Kändler	2 363	Pfaffenhain	488	Kleincarsdorf	358
Kemtau	2 054	Stollberg	13 090	Kleinmannsdorf	1 438
Klaffenbach	2 768	Ursprung	838	Kreischa	2 212
Limbach-Oberfrohna	26 312	Ldkr. Werdau		Pesterwitz	1 604
Markersdorf	1 780	Crimmitschau	31 074	Possendorf	2 286
Mittelbach	2 190	Fraureuth	4 568	Saalhausen	441
Mühlau	2 834	Gospersgrün	449	Weißig	1 411
Neukirchen	6 941	Neukirchen	5 199	Wurgwitz	2 576
Niederfrohna	3 212	Ruppertsgrün	2 113	Ldkr. Meißen	
Oberlichtenau	1 365	Steinpleis	4 078	Coswig	18 658
Pleißa	2 981	Werdau	23 867	Meißen	47 232
Röhrsdorf	3 400	Ldkr. Zschopau		Weinböhla	10 368
Taura	3 130	Ehrenfriedersdorf	6 343	Ldkr. Pirna	
Wittgenstein	6 235	Gelenau	6 530	Birkwitz	591
Ldkr. Flöha		Gornau	2 510	Dohma	874
Altenhain	444	Grißbach	1 021	Falkenhain	205
Augustusburg	3 146	Herold	1 865	Graupa	2 539
Braunsdorf	542	Hopfgarten	448	Heidenau	20 182
Erdmannsdorf	2 983	Jahnsbach	2 076	Köttewitz	253
Falkenau	2 749	Scharfenstein	1 615	Liebenthal	498
Flöha	10 597	Schlößchen	853	Pirna	41 894
Lichtenwalde	961	Thum	4 136	Pratzschwitz	647
Niederwiesa	5 075	Venusberg	1 968	Weesenstein	441
Oederan	7 159	Weißbach	2 126		
Ldkr. Glauchau		Zschopau	10 286	Verdichtungsraum Leipzig	
Glauchau	33 318	Ldkr. Zwickau		Bez. Leipzig	
Meerane	24 385	Cainsdorf	5 070	Stdkr. Leipzig	595 203
Niederlungwitz	2 248	Culitzsch	1 299	Ldkr. Borna	
Waldsachsen	509	Friedrichsgrün	2 301	Böhlen	7 852
Ldkr. Hainichen		Mülsen St. Jacob	4 481	Espenhain	1 560
Frankenberg	16 845	Mülsen St. Micheln	1 734	Rötha	5 475
Ldkr. Hohenstein-Ernstthal		Mülsen St. Niclas	3 019	Ldkr. Leipzig	
Bernsdorf	2 291	Ortmannsdorf	3 029	Baalsdorf	975
Gersdorf	7 441	Reinsdorf	6 288	Böhlitz-Ehrenberg	10 753
Heinrichsort	1 583	Rottmannsdorf	565	Bösdorf	1 266
Hohenstein-Ernstthal	17 203	Stangendorf	957	Burghausen	1 216
Lichtenstein	14 367	Thurm	2 033	Engelsdorf	7 891
Oberlungwitz	8 950	Vielau	4 002	Eythra	2 806
Rödlitz	2 748	Wilkau-Haßlau	14 561	Gaschwitz	1 975
St. Egidien	3 760	Zschocken	1 757	Großdeuben	2 014
Wüstenbrand	2 979	Verdichtungsraum Dresden		Großlehna	3 146
Ldkr. Schwarzenberg		Bez. Dresden		Grospöсна	3 057
Beierfeld	5 440	Stkr. Dresden	503 859	Hartmannsdorf	604
Bermersgrün	1 619	Ldkr. Dresden		Holzhausen	6 267
Grünhain	3 813	Boxdorf	1 534	Lieberwolkwitz	5 815
Grünstädtel	1 101	Cossebaude	3 829	Lindenthal	4 621
Schwarzenberg	14 737	Cunnersdorf	285	Lützschena	3 328
Ldkr. Stollberg		Gohlis	1 431	Markkleeberg	21 395
Auerbach	4 187	Hermsdorf	1 735	Militz	2 325
Brünlos	1 678	Langebrück	4 037	Mölkau	5 092
Dorfchemnitz	1 918	Liegeau-Augustusbad	1 947	Rückmarsdorf	1 449
Erlbach-Kirchberg	1 493	Mobschatz	708	Schkeuditz	17 140
Gablenz	871	Niederwartha	712	Stahmeln	1 051
Gornsdorf	3 403	Ottendorf-Okrilla	5 598	Taucha	15 343
Günsdorf	267			Wiederitzsch	5 252

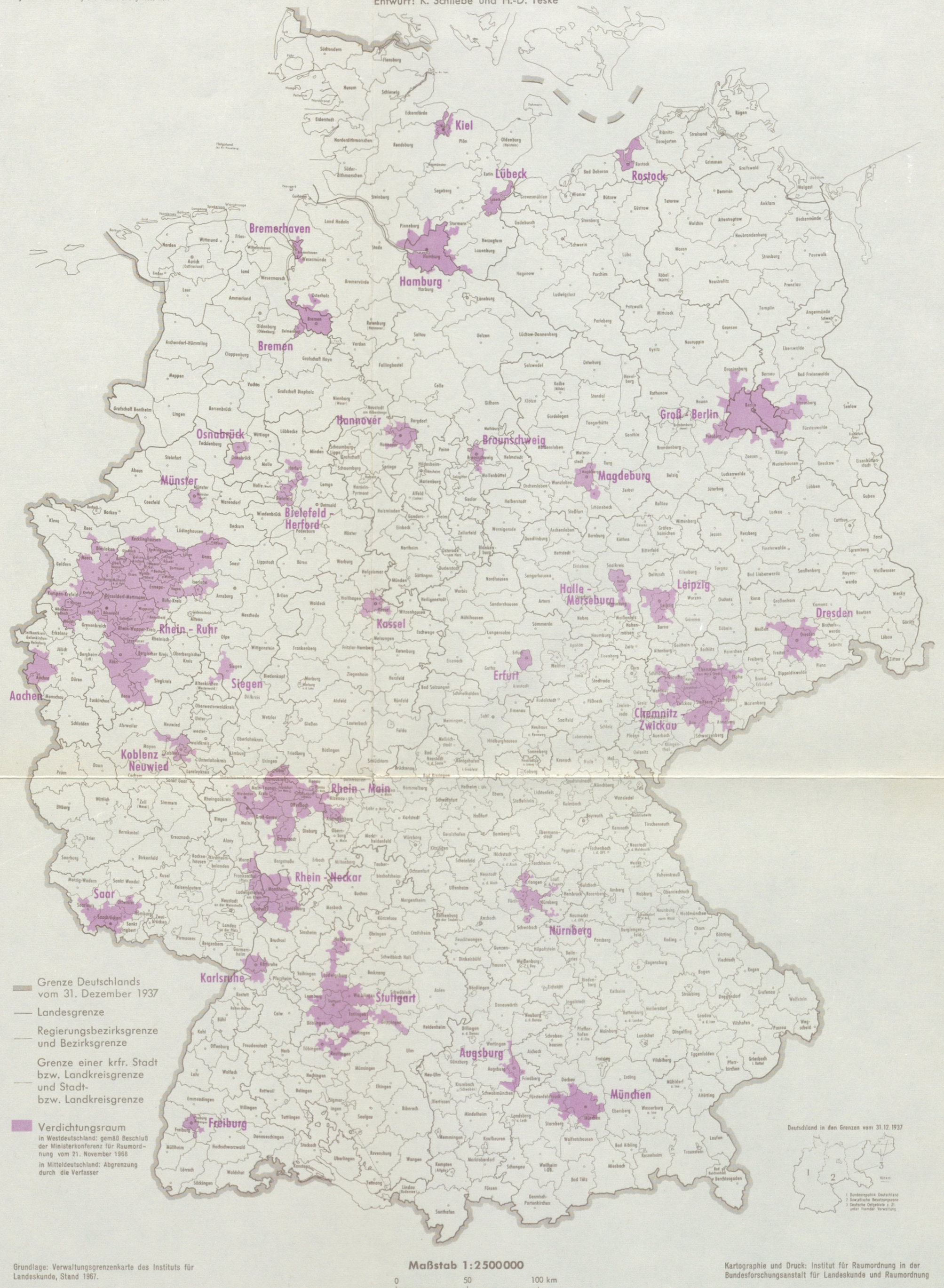
Bezirk Kreis Gemeinde	Einwohner 1. 1. 1965	Bezirk Kreis Gemeinde	Einwohner 1. 1. 1965	Bezirk Kreis Gemeinde	Einwohner 1. 1. 1965
Verdichtungsraum Halle		Verdichtungsraum Magdeburg		Verdichtungsraum Erfurt	
<i>Bez. Halle</i>		<i>Bez. Magdeburg</i>		<i>Bez. Erfurt</i>	
Stkr. Halle	273 987	Stkr. Magdeburg	265 141	Stkr. Erfurt	189 770
Stkr. Halle-Neustadt		Ldkr. Burg		Verdichtungsraum Rostock	
Ldkr. Merseburg		Biederitz	4 239	<i>Bez. Rostock</i>	
Bad Dürrenberg	14 712	Gerwisch	2 478	Stkr. Rostock	179 352
Leuna	12 480	Ldkr. Schönebeck		Ldkr. Rostock	
Merseburg	54 467	Schönebeck	44 302	Graal-Müritz	3 333
Schkopau	5 769	Ldkr. Wolmirstedt			
Ldkr. Saalkreis		Olvenstedt	5 013		
Döllnitz	2 132				

Verdichtungsräume

in West- und Mitteldeutschland

Entwurf: K. Schliebe und H.-D. Teske

Karte 1



Einwohner und Beschäftigte in den Verdichtungsräumen

West- und Mitteldeutschlands

Entwurf: K. Schliebe und H.-D. Teske

Beilage zu: Raumforschung und Raumordnung 1969, Heft 4

Karte 2

